

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Insertionspreis für die viergespaltene Corpus- Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Zweimachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interesse für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.
Interesse beiderlei sämtliche Annoncen-Zurückung.

Nr. 30.

Sonnabend, den 5. Februar.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leinigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Ludw. Kramer, Diemit.

5. Februar (28 Tage) Magda. ○ A. 7,37 M., ○ U. 4,52 M. D. A. 9,40, U. 12,32 M. Vom Jahr vergangen 35 Tage, bleiben 330 Tage. 6. Woche im Jahre. 63 n. Uhr. Untergang von Herkulanum und Pompeji

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 7. Februar cr. Naam. 4 Uhr.

- Verhandlung und Beschlußfassung über:
- Öffentliche Sitzung:**
1. die Feststellung des Etats der Sonntagsschule pro 1881/82;
 2. die Feststellung des Etats des Gymnasiums pro 1881/82; die Nachbewilligung von Etatüberschreitungen auf Tit. XI. A. 2;
 3. die Nachbewilligung von Etatüberschreitungen auf Tit. XI. B. 2;
 4. die Aufhebung von Maßnahmestellen vor dem Stadtschultheißenamt und der Magdabürgerrechte und die Bewilligung der dadurch entstehenden Kosten; die Rücklinien-Requirierung für das Haus Bernburgerstraße Nr. 23, in specie die Zurückziehung der beim Ministerium eingeleiteten Beschlüsse betr.;
 5. die Annahme eines der Stadtschultheißenamt vermachten Legates.
- Geschlossene Sitzung:**
6. die Wahl eines Mitgliedes der Kommission zur Einschätzung der städtischen Einkommensteuer;
 7. die Wahl von 3 Vertrauensmännern für den nach § 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes beim hiesigen Amtsgericht zusammenzutretenden Ausschuss;
 8. die definitive Anstellung von 9 neuen Lehrern;
 9. die Wahl eines Armen-Vorstehers für den X. Bezirk;
 10. die Wahl eines unbesoldeten Stadtraths;
 11. die Uebernahme der Zintgarben-Strasse als öffentliche Straße.
- Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung. Gneiff.

welchem unterwegs das Haar abgeschnitten und die Kleider ausgezogen worden waren, freizumachen. Derselbe lehnte am Nachmittage zurück. Die Thäter sind unbekannt. (Von authentischer Seite wird mitgetheilt, daß diese Nachricht gänzlich unbegründet sei.)

Petersburg, 3. Februar. In militärischen Kreisen verlautet, General Stobeleff habe Aschabat besetzt und Kavallerie nach Annau dirigirt.

Belgrad, 3. Februar. Der zwischen den Ministern Matiwitsch und Gubowitsch und dem Vicomte v. Harcourt, als Bevollmächtigten der Vontourgruppe, vereinbarte Präliminarvertrag über die Finanzierung des Ban und den Betrieb der jersibischen Bahnen ist heute Vormittag unterzeichnet worden.

Bukarest, 3. Februar. Von den Sektionen der Deputirtenkammer wird gegenwärtig der Gesetzentwurf berathen, wonach vom 10. April 1881 ab die Zölle in Gold entrichtet werden sollen. In den Motiven der Vorlage wird ausgeführt, daß die Zinsen der auswärtigen Staatsschuld, für welche die Goldemissionen verwendet werden, in Gold zahlbar sind und daß die Nachbarstaaten, Rußland und Oesterreich die Zollgebühren für die aus Rumänien importirten Waaren in Gold erheben.

Sofia, 3. Februar. Die Regierung hat ein Rundschreiben an ihre diplomatischen Vertreter in Betreff des Arrangements mit der Russisch-Balkan Eisenbahngesellschaft gerichtet, in welchem es heißt, Bulgarien habe in Anerkennung des Prinzips des Berliner Vertrages und der ihm dadurch auferlegten Lasten, den Abschluß eines Arrangements gewünscht. Die genannte Gesellschaft habe indessen die bulgarischen Bedingungen nicht angenommen, sondern die Frage zur Kenntniß der Mächte gebracht. Es sei demnach notwendig, daß Bulgarien den Mächten die vorge schlagenen Bedingungen mittheile. Unter Hinweis auf die immer größere Entwertung der Aktien dieser Bahn habe Bulgarien folgende Anträge gestellt: Die Interessen werden während der Dauer der Koncession in einem Kapital von 50 Millionen auf 2 pCt. festgesetzt. Alle seit dem Berliner Vertrage falligen Amortisationen werden nach der Unterzeichnung der Konvention bezahlt. Die Regierung hoffe, daß diese Anträge gerecht und annehmbar erscheinen würden.

London, 3. Februar. Die konservativen Mitglieder des Unterhauses werden heute bei Lord Beaconsfield vor der Versammlung zusammenzutreten, um sich in Betreff der von ihnen zu beobachtenden Haltung gegenüber den von Gladstone beantragten Resolutionen schlüssig zu machen. Der Zustand Thomas Carlyle's ist hoffnungslos.

Dublin, 3. Februar. Der Stifter der Agrarliga, Davitt, welcher auf freiem Fuß gesetzt, aber unter polizeiliche Ueberwachung gestellt worden war, ist heute freilich wieder

verhaftet worden, weil er die Bedingungen verletzt habe, unter welchen ihm die Freilassung gewährt worden sei.

Christiana, 3. Februar. Der Storting ist heute vom Staatsminister Selmer im Auftrag des Königs eröffnet worden. Die Thronrede weist auf die günstigen Ernteeergebnisse des vorigen Jahres hin und konstatiert, daß die gedrückte Lage, in der sich bisher die weitestgehenden Aufwandszweige befunden hätten, sich etwas gebessert habe; es sei zu hoffen, daß in dem Rechnungsjahre 1881/82 die Staatseinnahmen sich steigern würden. Desungeachtet sei es notwendig erschienen, die Gehelnterträge über die direkten Steuern und über die Erweiterung der Stempelsteuer nochmals vorzulegen. Angehendigt wurden außerdem noch einige andere Vorlagen, darunter mehrere ältere, die bisher noch keine Erledigung gefunden haben.

Washington, 2. Februar. Der Präsident Hayes hat an den kongress eine Botschaft gerichtet, in welcher er ein Schreiben des Sekretärs der Marine mittheilt, daß die Bewilligung eines Kredites bezugs Errichtung von Marinestationen auf dem Isthmus von Panama empfohlen.

San Francisco, 2. Februar. Die Reizegenisse dauern unablässig fort, die Ueberschwemmung in den vom Sacramento und San Joaquin durchströmten Thälern nimmt immer größere Dimensionen an.

Politisches Tagesbild.

(Siehe aus vorstehende Telegramme.)

Berlin, 3. Februar. Die Schließung des Landtages ist für den 20. Februar in Aussicht genommen. Wie es heißt, soll das gleichzeitige Tages des Landtages und des Reichstages vermieden und deshalb der Reichstag unmittelbar nach Schluß der Landtagssitzung eröffnet werden. Für eine Modifikation sind alle diejenigen angenommen, die das rasche Fertigstellen der Verwaltungsgeetze für Schleswig-Holstein, Hannover und Posen als politische Notwendigkeit ansehen, und dieser Ueberzeugung ist auch der Minister Graf zu Eulenburg. Man sagt, es werden bei den Neuwahlen die radikalen Elemente in den drei genannten Provinzen leicht die Oberhand gewinnen können, wenn die Verwaltungsreform ins Stocken gerathe, und so gebiete gerade das konterwärtige Interesse eine Nachsicht.

Die Tage des preussischen Handelsministeriums sind gekühlt. Das künftige Bismarck die Ansicht hat, das gebaute Ministerium anzuknüpfen und eine Reichsbehörde an diese Stelle zu setzen, ist wiederholt bereits gemeldet worden; schon bei der Schaffung des jetzigen preussischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten war von solchen Projekten die Rede und zwar mit derselben auch heute wieder vorgebrachten Begründung, daß es doch keinen preussischen, sondern nur einen deutschen Handel gäbe. Augenblicklich ist man diesen Dingen

Telegramme.

Berlin, 3. Februar. S. M. S. „Freya“, 8 Geschütze, ist am 22. Dezember v. J. in Hongkong eingetroffen.

Helm, 3. Februar. Der hiesige Oberbürgermeister Gobbin, Mitglied des Herrenhauses, ist gestorben.

Düsseldorf, 3. Februar. Der „Düsseldorfer Anzeiger“ meldet: Gestern Morgen um 6 Uhr wurde der Sohn des Erbprinzen von Hohenzollern, der präsumtive Thronfolger des Fürsten von Rumänien, von drei Männern aus dem Garten des Jägerpavillons gelyncht entführt, in einen bereitstehenden Wagen gebracht und bei Wolmerswerth über den Rhein geflohen. Bei Stitzberg gelang es dem Prinzen,

Thore.

Eine norwegische Dorfgeschichte.
Novelle nach dem Leben von J. Schneider.
(Fortsetzung.)

Nach längerer Zeit hörte er es über sich künftigen: Armer Thore! Bist du böse auf mich? Um meinewillen bist du eingeschert. — Es war Thore, sie plauderte noch lange mit ihm und bemalte sich ihn zu trocken, obwohl er gar nicht trockenbürtig, sondern nur sehr hungriig war. Als sie das erfuhr, entfernte sie sich und kehrte nach einiger Zeit mit einer flachen Willeh und einigen Butterstücken versehen auf den Heuboden zurück. Die flache ließ sie in einem Papier geben, und berichtete, sie habe die Mutter so lange gehalten, bis diese sie erhört und ihr gegeben; aber der Vater dürfe nichts davon erfahren.

Da ihn seine kleine Freundin auch weiterhin in ähnlicher Weise versorgte, ließen sich die zwei Tage fast noch überleben; ihrer Fährnisse beim Vater hatte Thore es auch zu danken, daß er nicht drei Tage eingeschert blieb, wie ihm Mogfeld ursprünglich angelündigt. Als dieser in Afrids Gegenwart das Befängnis des Knaben öffnete, sagte er noch keine Worte zu ihm. Thore fuß bloß ein armer Katzenrings, der aus Gnade und Vermerghelzigkeit in seinem Hause wohnen und jeden Augenblick fortgesetzt werden könne; von Soerdrup aber sei ein reicher Bauernsohn, dessen Vater sehr angesehen sei. Vor ihm habe Thore sich zu beugen. Ja er möge sich in Acht nehmen, sonst wolle Mogfeld ihm schon den Hochmut und Eigenwillen austreiben!

Thore war still. Als die beiden Kinder aber allein waren, sagte Afrid: Was meint denn der Vater mit dem Eigenwillen? Ich will immer bloß das, was die Mutter will oder was du willst? Wann bekommt man denn seinen eignen Willen? — Dem bekommt man, wenn man lechzig oder sechzig Jahre alt ist. Ich will dir aber was sagen, wenn du mir versprichst, daß du's nicht weiter sagen willst. — Ich verspreche dir's Thore; sag nur! — Afrid, du habst mein eignes Willen schon jetzt, obwohl ich noch nicht so alt bin. — „So?“ meinte Afrid und

sah ihn lange verwundert an, als könnte sie ihn nicht begreifen. „Was willst du denn da, Thore?“ — „Ich will fortgehen von hier, wenn ich größer bin, und fremde Städte und Länder sehen und ein großer Mann werden.“ — „Das ist aber häßlich von dir! Was soll ich denn da machen? Du mußt mit mir nehmen.“ — „Winebmen“, meinte Thore, „kann ich dich nicht; du mußt bei der Mutter bleiben. Aber wenn ich was Großes geworden bin, dann will ich dich holen. In den Städten, das hab ich gesehen, giebt's reiche und höhere Leute als Jon Soerdrups Vater ist.“

Seit jener Begebenheit mit dem Hund war Mogfeld eine Zeit lang recht hutz und unfreundlich gegen den Knaben, bis Thore sich wieder bei einer anderen Gelegenheit des Bauern Lob und Anerkennung erwarb. Damit hing es aber so zusammen. Thore ruderte eines Morgens wieder mit Afrid hinüber zur Schule. Die Bäuerin stand unten am Ufer und sah ihnen nach. Sie waren die Kinder mit dem Knaben hinüber an die entgegengesetzte Seite des fjords gelangt und sahen an der Felswand entlang, als sich plötzlich von der Höhe her ein unheimliches, donnerähnliches Geräusch vernehmen ließ. Wie es in diesen Bergegenden leider so häufig geschieht — eine Veranlassung zu vielen Unglücksfällen — so löste sich eben jetzt auf den Abhängen in der Höhe eine Masse Geröll und Schnee los, die zur Tiefe rollte. Einige Steine und Felsstücke waren die Vorboden der Wanne. Die Bäuerin stand am andern Ufer und rang die Hände: „Um Gotteswillen! Der Berg kommt! Ach Gott, die Kinder sind verloren!“

Ein Stein hatte bereits im Herabfallen Thores Arm gestreift, ein Stück aus der Seitenwand des Botes gerissen und die Kinder dann, als er ins Wasser schlug, mit einer Sturzweile überschüttet. Afrid schrie auf, der Knabe schwante heftig, Thore aber bot in ruhiger Geltesgegenwart alle Kräfte auf und führte das Fahrzeug dicht an die überhängende Felswand heran. Dann ließ er die Ruder fallen und stemmte sich mit aller Kraft an das Gestein, damit das Boot von den heftig auf und ab wogenden Wellen nicht an denselben gerietmet werden möchte. Derweile stand die Bäuerin drüben wie gelähmt und festgewurzelt. Sie sah nichts als eine graue Wolke, die am Berg herab-

fuhr und aus der für Augenblicke schwarze Felsstücke hervortauchten. Sie hörte nichts als das furchtbare donnerähnliche Getöse, das den Niedergang der Wanne begleitete. Mogfeld, die Alte und wer im Gehöfte wohnte, eilten, davon angelockt, heraus und starrten hinüber, ohne zu wissen, wer sich hinter der furchtbaren Wolkensäule verbarg. Endlich verzog sich der Staub, und Mogfeld, der inzwischen an den Strand herabgekommen war und von seiner Frau alles erfahren hatte, warf sich mit seinen Knecchten in ein anderes Boot. Sie gewahrten drüben den Knaben und Thore darin, von Afrid aber war nichts zu sehen; denn sie hatte sich auf Thores Rath flach auf den Boden hingelegt. Als man die Kinder erreichte, waren sie freilich in einem schlaglichen Zustand; ihre Kleider waren durchnäßt und mit Schlamm bespritzt; Afrid war vor Schrecken halb ohnmächtig, und Thore hatte blutige Hände und einige Wunden am Kopf; aber sie lebten doch beide und hatten keine schweren Verletzungen davongetragen. Mogfeld nahm sie sogleich in sein Boot, denn das übrige war beschädigt und besessen, dazu stark mit Wasser gefüllt, und die Ruder trieben ein Stück davon auf dem fjord. Als sie bei der Bäuerin anlangten, empfing sie die Kinder mit Thränen in den Augen, herzte sie einmal über das andere und ließ sich alles erzählen.

Thore erntete reichliches Lob von ihr; was ihm aber viel woßler that, war, daß Mogfeld zu ihm sagte: „Thore, du bist ein braver und kluger Junge, du, daß du gleich an den Felsen fuhrst und nicht hinaus aufs Wasser; denn das war euer Tod gewesen!“

Auch in der ganzen Gegend sprach man von dem Fall und rühmte den Knaben; Alle sagten: „Der wird wie Sievert, sein Vater!“ Lieber aber konnte man Thore nicht antun. Stolz und aufgeschwollen ward er indessen nicht dadurch, sondern er hielt sich weislich und bescheiden, war brav und treu und darum bei Alt und Jung gern gesehen. Auch wenn ihn Mogfeld, was nun öfters geschah, mit aufs Feld nahm oder nach den höher gelegenen Weiden heraufschickte, um nach dem Vieh zu sehen, zeigte er sich anständig, rührig und arbeitsam; am liebsten aber beschäftigte er sich nach wie vor mit seiner Weize und mit Büchern; Reisebeschreibungen und geschichtliche Werke waren

wieder näher getreten, doch ist die Frage noch nicht entschieden, ob man ein selbstständiges Reichshandelsamt oder nur eine Handelsabteilung im Reichsamt des Innern schaffen soll.

— In allen irgendwie namhaften politischen Blättern war übereinstimmend zu lesen, daß die Mitglieder des preussischen Volkswirtschaftsraths, welche dem Arbeiter- und Handwerkerstande angehören, 15 Mark Tagesgelber und freie Fahrt auf den Eisenbahnen erhalten sollen. Da der durch einfache Verbindung im Leben getretene Volkswirtschaftsrath seinem Wirkungsbereich entsprechend zweifelslos eine dauernde Einrichtung ist, so belastet er also dauernd die Staatskasse. Es wäre interessant und immerhin aus mehr als einem Grunde wichtig, zu erfahren, meint die „Königliche Zeitung“, aus welchen Fonds die Tagesgelber der genannten Mitglieder des Volkswirtschaftsraths und die Fahrkarten derselben bezahlt werden.

— Zur Vermählung des Prinzen Wilhelm wird, wie aus Wien verlautet, der Erzherzog Karl Ludwig als Vertreter des österreichischen Kaiserhauses nach Berlin kommen.

— Nach den allgemeinen Erörterungen über das Verhältnis des Staats zu den Gesellschaften der verstaatlichten Eisenbahnen ist beschlossen worden, Eisenbahnen und Gebäude dieser Eisenbahnen von der Staats-, Grund- und Gebäudesteuer in gleicher Weise frei zu lassen, wie solches bei den Eisenbahnen und Gebäuden des Staats im Allgemeinen geschieht.

Berlin, 3. Febr. Das Abgeordnetenhaus führte heute die Beratung des Etats zu Ende. Die meiste Zeit nahmen die beim Aufsatze vom Centrum vorgebrachten Beschwerden wegen zu geringer Schonung der polnischen Sprache in den oberklassigen Volksschulen in Anspruch, darauf wurde noch in die erste Beratung des Verwendungsgesetzes eingetreten. Der Abg. Gneist legte die Bedenken der nationalliberalen Partei gegen die Regierungsvorschläge dar, welche die Einkünfte an die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuerrechte an die Kreisverbände. Es müsse eine Gewähr dafür gegeben sein, daß wirklich die Gemeinden so viel von dem Gelde erhalten, wie jede zu ihrer Entlastung braucht; deshalb sei die genaue Feststellung der Vertheilung unerlässlich. Der konservative Abg. v. Welck trat dagegen für den Entwurf in der Hauptsache ein und nahm Gelegenheit, nochmals das neulich schon von seinem Fraktionsgenossen v. Waptschall vortragene Steuerprogramm der konservativen zu entwickeln. Beide Redner halten eine Vorberatung der Vorlage in einer Kommission für notwendig. Die Beratung wird morgen fortgesetzt. (D. P. Ztg.)

Das Concert des akademischen Gesangsvereins.

Dieses am vergangenen Montag im Saale des Volkshochschulgebäudes abgehaltene Concert, das sich durch große Mannigfaltigkeit und höchst vortreffliche Ausführung sämtlicher Programmnummern auszeichnete, bewies wieder einmal, wie sorgfältig der Vereinsobrigkeit, Herr Musikdirektor Reube, Alles einstudiert hatte. Unter den musikalischen Gaben, die dem dankbar lauschenden, zahlreich versammelten Publikum geboten wurden, war auch nicht eine, die nicht interessirt hätte, sodas die Aufmerksamkeit von Anfang bis zu Ende eine hochgepaunte war. Den Anfang bildete die gewaltig ergreifende, infaßschwere Ouvertüre zu Collin's längst vergeblichem Trauerspiel „Coriolan“, in welcher die antil-herosische Idee der alt-römischen Vaterlandsliebe, wie sie Beethoven aus seinem Hütard fennen gelernt hatte, noch nach zweitausend Jahren ehrsüchtigebietend an uns herantritt. Der Genius der weltbewegenden Roma, nicht die bittende Heldenmutter,

an die Stelle der Sagen und Märcen getreten. Seinen Altersgenossen an Mut und Gewandtheit nicht nur gleich, sondern überlegen, war er doch anders als sie, geistig gewedter und zugleich nachdenklicher. „Der Hochflieger streckt ihm im Blut“, meinte Wogfeld, „und er ist noch schlummer als sein Vater!“ Er hatte recht, wenn auch nur auf seine Weise.

So kam die Zeit heran, in der Thores Konfirmationsunterricht begann. Noch dachte er nicht deutlich, wie anders sich sein Leben nun bald gestalten sollte. Das Gespräch aber hauptsächlich darum, weil ein Paar Augen, die bisher treu über ihm gewacht, bald sich im Tode verdundelten sollten. Die Bäuerin wurde krank, sehr krank. Sie war nie eine starke Frau gewesen und in der letzten Zeit hatte ein schweres Leiden sie befallen. Wohl war sie zu einem Arzte gefahren, der einige Stunden weit weg wohnte, und seine Mittel hatten ihre Schmerzen für eine Zeit lang gemildert; dann aber war es wieder schlimmer mit ihr geworden. Sie lag still und geduldig auf ihrem Lager und sahste, daß es bald mit ihr zu Ende geben werde.

Eines Tages saß Wogfeld an ihrem Bette und studierte wieder in seinem Volkstreue. „Harald“, begann sie mit matter Stimme, „du mußt mir etwas versprechen!“ „Was meinst du, Eime?“ antwortete er und sah eben nicht fremdlich drein, gleich als ob er ahne, was sie sagen wolle.

„Harald, versprich mir, daß du den Thore bei dir behaltst und an Kindesstatt annehmen willst!“ Ihr Mann schüttelte mit dem Kopf; sie aber fuhr fort: „Du kommst gegen den Jungen nichts sagen; er ist brav und gut und hat Freude und Segen unter unsrer Dach gebracht.“ „Ein schlechter Junge ist er nicht, das ge' ich zu. Er hatte aber auch nicht Unrecht zu sein. Er hat's gut bei uns gehabt, wir haben ihn gekleidet und gespeist.“

„Das ist schon richtig, bisher ist er aber nur ein Kind gewesen. Wenn er aber größer wird, wird er schon tüchtig werden und dir wiedergelten, was wir an ihm getan. Wie ich den Thore kenne, könntest du eine rechte Stütze und Kraft an ihm gewinnen!“

der hier zwar auch eine, wenn schon nur kleine, Stelle vermisst ist, zieht dreimal, zuerst rühmend (zweimal in Moll), dann triumphierend (in Dur), an uns vorüber, um zuletzt den Coriolan von der in seinem vordern Wahn betretenen falschen Bahn zurückzubringen und ihn durch seine edle Selbstüberwindung zum herrlichsten seiner Siege zu führen. Mit diesem Genius also rednet hier Beethoven, er, den ein unverdorbener Geist besetzte. Nach diesem von unserm Stadtdirector aufs beste ausgeführten Stücke folgte der „Normannenzug“, für Baritonvokal, Chor und Orchester von Max Bruch, in welchem der talentvolle Tonbildner mit Fernhaltung alles ihm sonst reichlich zu Gebote stehenden musikalischen Brunkes recht charakteristisch die Fahrt heidnicher Norweger schildert, die, um der Verfolgung der Christen zu entgehen, in trübster Stimmung ihre Heimath verlassen und der Insel „Island“, dem letzten Asyl ihres alten Glaubens, zuzueuern. Schon durch diesen Vortrag zeigte sich der Chor von der vorzüglichsten Seite; nicht minder waren aber auch die Leistungen des kurz zuvor erst heiser gewordenen Solisten, des Vereinsmitgliedes Herrn Dr. Christinné, recht anerkennenswerth und ist ihm der Verein unsemehr zu Dank verpflichtet, als ohne seine Mitwirkung diese herrliche Nummer gänzlich hätte ausfallen müssen. Die hierauf folgenden zwei Quartette: „Impromptu“ und „Ballade“ von Chopin, sowie die „Märsche“ noch folgenden: „Mazurka“ und „Scherzo“ von Julius Reube und eine „Polonaise“ von dessen Bruder, unserm Herrn Otto Reube, gaben letzterem Gelegenheit, sich nicht nur wieder als einen der bedeutendsten Klavierschüler Wilons, sondern auch ebenso als einen ganz vorzüglichen Komponisten fürs Klavier zu zeigen. Wie sehr er sein Instrument beherrschte, bewies seine vollendete Technik und sein den tiefsten Gefühlen entquellender, schöner und aller Schattierungen fähiger Ton. Ebenso mußte es aber auch imponiren, daß er die letzten drei Sachen ganz frei aus dem Kopfe zu spielen vermochte. Es war daher ganz natürlich, daß seinen Vorträgen der größte Beifall gezollt wurde.

Um auf den ersten Theil wieder zurückzukommen, so nennt uns das Programm nach Chopin's Klaviersücken noch drei Chorlieder: „Wanderlied“ von Mendelssohn, bei welchem im Quartette das Mitglied, Herr stud. theol. Schöne, durch seine vorzüglichen Stimmmittel im hohen Grade die Aufmerksamkeit aller Zuhörer auf sich zog, sodann „All meine Gedanken“ von Rheinberger und „Der weiße Hirsch“ von Rob. Franz. Sämtlichen Vorträgen folgte wegen ihrer Gebiegenheit die höchste Anerkennung. — An der Spitze des zweiten Theils stand der nach Ungarn weisende „H-moll-Marsch“ von Franz Schubert, höchst originell für Orchester bearbeitet von Franz Liszt. Hieran schloß sich sehr passend das ebenfalls vorzüglich ausgeführte, dramatisch gehaltene „Zigeunerleben“ für Chor und Orchester von Rob. Schumann, dem neben vielen anderen, dem Leben abgelaufenen Scenen auch der Tanz, hier durch ein Duett zwischen Tenor und Bass wiedergegeben, nicht fehlen durfte. Den Schluß des Ganzen bildete „Das Thal des Espingo“, Ballade für Chor und Orchester von Rheinberger, in welcher sich der sehr beliebte Komponist, dem heftigen Texte darin leider nicht treu folgend, ein Stimmungsbild giebt, dem selbst die reizende Schilderung des hüppig blühenden Thals nur vorübergehend etwas von seiner zu hüthenen Färbung nehmen kann. Dem Stücke sehr zum Nachtheil ist wohl das fast gänzliche Fehlen dramatischer Lebendigkeit, die nimmer durch Kommaleten und interessante Instrumentalkombinationen, welche hier ja so zahlreich verwendet sind, ersetzt werden kann. Hiermit nun schließend, sagen wir noch sämtlichen Mitwirkenden den herzlichsten Dank für ihre so vorzüglichen Leistungen.

„Kann sein! Aber was soll denn weiter aus ihm werden und Astrid?“ Meinst etwa, ich soll die 8000 Morzen der Wogfelds nehmen und die Astrid darauf setzen und dann zu Thore sagen: Sei so gut und lang zu?“

Ueber das Gesicht der franken Frau fuhr es wie ein dunkler Schatten. Sie antwortete aber in ruhigem Ton: „Thore und Astrid passen für einander ganz und gar. Sie ist ihm herzensgut, und er verdient's auch. Ich weiß nicht, wie's Gott sügen wird; aber das weiß ich, wenn sich's so machte, kommt's zu keinen bessern Schwiegerjohm kriegen, und der dich auf Händen tragen und der Flug nach dem Gute sehen würde!“

„Das klingt ja allerliebste, ganz wie die Leute sagen, denen du's am Ende gar ins Ohr gerannt!“ — „Ich habe zu Niemandem etwas gesagt. Du brauchst dich auch nicht zu kümmern um das, was die Leute sagen, und wenn sie's sagen, so thun sie's, weil es Jeerumme so am besten findet. Und es ist auch. Wir haben keinen Sohn; da hat uns Gott den Thore ins Haus geführt, und der Junge ist brav und treu wie Gold!“

„Der Junge hat aber nichts und ist der Sohn von dem Hochflieger, der in meinem Brot gestanden. Und außerdem brauch ich einen Schwiegerjohm, der was in der Tasche hat und dem Grund und Boden der Wogfelds einmal wieder kräftig aufhelfen kann. Wenn der Junge wenigstens ein paar hundert Kronen hätte! so aber hat er biant nichts und merkt nicht einmal, daß ein leerer Betselack schwerer zu tragen ist als ein voller.“

„Ach, Harald, Arbeit ist auch Geld, und Verstand zur Arbeit und Lust zur Arbeit ist nicht weniger Geld. Von einem reichen Schwiegerjohm bist du abhängig, ein armer aber ist dir dankbar und macht dir's zu willen. Denke an den König David und wie er König Sauls Tochter bekam, obgleich er ein armer Hirtenjunge war; aber Gottes Segen war mit ihm. Ach, Harald, versprich mir's: dann kann ich ruhig sterben. Thust du's aber nicht, so endet es nicht gut.“

Der Bauer saß nachdenklich da und erwiderte nichts. Da sagte die Kranke noch einmal: „Harald! Ich verspreche mir's. Weißt du, ich will dir nichts Beses sagen; aber

Aus Halle und Umgegend.

Der Secretär unserer Handelskammer, Herr Dr. Bürgens, wird uns nach mehr als dreißigjähriger sehr verdienstlicher Wirksamkeit am 1. Juli verlassen, indem derselbe von der Handelskammer in Hamburg einstimmig zum Secretär erwählt worden ist und die Wahl angenommen hat.

— Morgen Sonnabend, Vormittags 11 Uhr werden die Schüler des Stadtymnasiums in der Aula eine musikalische Aufführung veranstalten. Die einzelnen Pöden sind sehr geschmackvoll ausgewählt; der Ertrag soll Einnahme für das Diatonischenhaus, theils zur Beschaffung einer Orgel für die Aula verwendet werden.

— Nach einer uns zugegangenen Mittheilung hat der Vorstand des hiesigen Universitäts-Vereins unlängst die nachfolgenden, auch weitere Kreise interessirenden Bestimmungen getroffen:

- 1) Nicht in hiesiger Stadt und Umgegend wohnhaften wissenschaftlich gebildeten Männern, welche sich aus irgend einer Veranlassung, insbesondere zu wissenschaftlichen Zwecken oder ihrer Gesundheit halber, länger als drei Wochen (s. Statut §§ 11 und 14) in hiesiger Stadt oder Umgegend aufhalten, kann auf schriftlichen Vorschlag eines ordentlichen Mitgliedes oder Anomenten des Vereins der Besuch und die Benutzung der Lesezimmer durch einstimmigen Beschluß des Vorstandes gestattet werden.
- 2) Für diese Erlaubnis ist eine Gebühr von vier Mark zu entrichten, wogegen dem Betreffenden der Besuch der Lesezimmer während drei Monate von dem Tage der Gewährung der Erlaubnis frei steht. Will er nach dem Ablauf dieser Zeit die Benutzung fortsetzen, so hat er eine neue, ihn wiederum auf drei Monate zum Besuche der Lesezimmer berechtigende Gebühr von vier Mark zu entrichten.
- 3) Das Recht zur Ankerung von Wünschen und Vorschlägen im Leserbücherei, sowie zur Einführung von Fremden wird durch eine solche Erlaubnis nicht begründet.

Civilstand. Meldung vom 3. Februar 1881. Aufgebote: Der Schiffsezer C. Hoppe und C. Kaufmann, Rundenstr. 26.

Ehobren: Unehel. Zwll.-S., Taubeng. 18. — Dem Metallbrecher M. Friedrich eine T., Leipzigerstr. 95/96. — Dem Kaufmann J. Sdaal eine T., Stadtbürgerstr. 30b. — Dem Handarbeiter F. Wüthching ein S., Töpferplan 1. — Dem Handarbeiter H. Zwarg ein S., Derglaucha 8. — Dem Schlosser C. Sorge ein S., Fämnersch. 8a. — Eine unehel. T., Leipzigerstr. 29. — Dem Fabrikanten C. Wude eine T., Magdeburgerstraße 21. — Dem Handarbeiter F. Schwefel ein S., a. d. Halle 17. — Dem Postillon E. Koch ein S., Breitelstr. 17.

Estorben: Der Lehrer Bernhard Schade, 57 J. 6 M. 18 T. Lungentuberkulose, Königstr. 2. — Die Wittwe Karoline Deyer geb. Wittmann, 56 J. 11 M. 15 T. Herzfehler, H. Braunhög. 7. — Der Weber Friedrich Borhoff 57 J. 5 M. 4 T. Augenerkrankung, Stadtfrankenhaus. — Die Wittve Friederike Seyditz geb. Pöhlmann, 58 J. 4 M. 16 T. Nierenleiden, Stadtfrankenhaus. — Des Bäckermr. F. Haedrich T. Anna, 1 M. 3 T. Krämpfe, Langepl. 18. — Der Handarbeiter Friedrich Ernst Wölmann, 46 J. 4 M. 22 T. Stieffuß, Magdeburgerstraße 8. — Eine unehel. T., 2 M. 25 T. Atrophie, Fr. Schloßgasse 8. — Des Schuhmadermr. C. E. Cle Gehrard Johanne Rosine geb. Ente, 53 J. 3 M. 23 T. Gicht, Karstr. 22.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterpauk der königl. Schiffschleuse bei Crotha am 3. Februar Abends 3,92, am 4. Februar Morgens 3,92 Meter.

Aus dem Saalreie.

△ Der Amtsausschuß des Bezirks Döllnitz hat bei seiner gestrigen Zusammenkunft beschlossen, zu beantragen, daß

wir haben an Thore noch etwas gut zu machen von seiner Mutter her. Segen Sime warst du hart!

Wogfelds Gesicht verfinsterte sich, aber ehe er antworten konnte, that sich die Thür auf und die Aste trat herein. So sagte er nur noch zu der Kranken gewandt: „Ich will mir's überlegen!“ Sie aber lehrte ihr Gesicht der Wand zu und senkte.

Einige Wochen nachher wurde die gute Bäuerin zu ihrer letzten Ruhestatt über den Fjord gerudert. Die Kinder waren untröstlich und schloffen sich für die nächste Zeit noch näher an einander als bisher; auch Wogfeld war tief gebeugt, denn er hatte selbst das Gefühl, als ob ein guter Engel von seiner Seite gewichen wäre. „Und die sind seltener auf Erden als die bösen“, meinte er. Nur die Aste, die trotz ihrer Jahre noch ungeheuren Sinnes war, schien nicht sehr betriibt, sondern hob ihr Haupt wieder höher, wie ein vertriebener Fohm, dem sein Land aufs neue sich öffnete.

Kurze Zeit darauf war Thores Konfirmation. Er war der erste in der Reihe der Konfirmanden, die nach dem Woge ihrer Kenntnisse sich aufstellen mußten. Gar ernst und feierlich war ihm zu Sinn; denn er war ein frommer Knabe, und als der Geistliche die Worte der Ermahnung an die jungen Christen richtete, war es ihm, als stände die Bäuerin auf der einen und seine Mutter auf der andern Seite des Predigers und hätten auch ein Sprüchlein für ihn bereit. Nach dem Schluß des Gottesdienstes ging er zu den Gräbern der beiden Frauen und stand da lange mit Astrid, die sich zu ihm gesandte.

Auf dem Gehöft angekommen, erhielt er von Wogfeld eine Bibel; seine Selige habe sie noch für Thore bestimmt; Astrid gab ihm ein kleines Gesangbuch, das sie von ihren Erparnissen gekauft. Thore trank die Tränen in die Augen, er war sehr gerührt und bemerkte darum nicht, daß die Aste summt und ohne Zeichen der Theilnahme an ihm vorüberging. Später machte er sich mit seiner Weige auf nach dem Häuschen in der Höhe; auf dem Stein, der die Schwelle bildete, saß er und spielte ernte, fromme Weisen. Dann aber sprang er auf, legte die Weige hin und kletterte zu den Birken empor. Dort

in dem gedachten Bezirke vom 1. April cr. ab die Hundsteuer eingeführt werde und dieselbe zur Amstasse fliehe.

Provinz und Nachbarstaaten.

Zeit, 3. Februar. An dem gefrigen Familienabend des „Evangelischen Vereins“, der nur wenig besucht war, sprach Herr Dr. Weber über das Kirchenlied „Ergebung in Gottes Willen“, so da beginnt: „Was mein Gott will, das gescheh' alzeit“ etc. und welches wohl allen unsern Lesern bekannt sein dürfte. Dasselbe, aus einem sehr bewegten Leben hervorgegangen, lege Zeugnis von einem echt evangelischen Geist ab und sei eine Herbe unseres evang. Kirchen-Gesangbuchs. Auf den Dichter, den Margraf von Brandenburg-Bairuth mit dem Beinamen Alcibiades übergehend, sei derselbe am 28. März 1522 zu Ansbach geboren, durch dessen ganzes Leben sich eine seltsame Mischung von Hohn und Glauben hindurchziehe. Schon früh in Gesellschaft martialischer Kriegskrieger, habe er Gefallen am Kriegeshandwerk gefunden und in seinen Kriegszügen bis zum Jahre 1554 bald an der Seite der protestantischen deutschen Fürsten, bald, obgleich selbst Protestant, mit dem Kaiser Karl V. gegen diese gefochten. Wild und roh, ein echter Krieger damaliger Zeit, machte sich doch ein gutmüthiger Zug in seinem Charakter geltend, ein großer Haß gegen die Geistlichen, Bischöfer und Klöster besaß ihn, während er dem Volke, den Bürgern sehr zuneigen war. Bis zum Jahre 1553 waren Glück und Erfolg an seine Fersen gekettet, seit der Schlacht bei Sievershausen am 9. Juli in diesem Jahre aber, die er gegen Moriz von Sachsen verlor, war seine Macht gebrochen und ging Albrecht allmählich seinem Untergange entgegen. Im Jahre 1554 von dem deutschen Reichs-Kammergericht in die Acht erklärt, floh er nach Frankreich, von welcher Zeit ab er nicht mehr in seine Heimat erschien und nur in der Erinnerung an seine Jugendzeit und in dem echten evangelischen Glauben, fromm und gottesgütig, lebte. Von seinen früheren Kämpfen sagte er selbst: Ich zog gegen mein Gewissen aus. Aus dieser Zeit der Buße und Ergebung flammte das oben angeführte herrliche Lied. Albrecht starb am 8. Januar 1555 bei seinem Schwager, dem Margrafen von Baden, zu Pforzheim. (3.)

Predigt-Anzeigen.

Am 5. Sonntag nach Epiphania (den 6. Februar) predigen: **Zu H. V. Frauen:** Vorm. 10 Uhr Herr Hilfsprediger Cde. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Herr Superintendent Lic. Förster. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Derselbe. Abends 6 Uhr Derselbe.

Montag den 7. Februar Vorm. 9 Uhr Herr Archidiaconus Pfanne. Vor Anfang der Kirche Priortbeichte und nach der Predigt Communion.

Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Brest aus Wilsnack (Gospredigt). Um 2 Uhr Herr Oberdiaconus Pastor Wächter.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Saran. Nachm. 2 Uhr Herr Diaconus Nieschmann.

Hospitalkirche: Vorm. 8^{1/2} Uhr Herr Diaconus Nieschmann. **Hospitalkirche:** Vorm. 10 Uhr Herr Confultorialrath Jode. Nach der Predigt Vorbereitung und Communion Derselbe. Abends 5 Uhr Herr Oberprediger Albert.

Ademischer Gottesdienst Herr Professor D. Herzig, wegen des Abendmahls der Domgemeinde erst Vormittags 11^{1/2} Uhr.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 6. Februar Abends 6 Uhr Besper Herr Pastor Hoffmann. Sonntag den 6. Februar Vorm. 10 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst Herr Hilfsprediger Cde.

lode ihn das Frauen des Stromes zu dessen Ufern hin; er kletterte auf und ab, bis er vor einer Zwergtür stand, um deren Stamm, dicht über der Wurzel, ein Seil geschnitten war. Da schob es ihm plötzlich wie ein Blitzstrahl durchs Herz: „An dem Seil hat das Leben meines Vaters gehangen und es ist gerissen!“ Ein Schauer durchging ihn, er blickte sich, hob es auf und jog es an sich, bis er sein Ende in Händen hatte. Darauf legte er es wieder vorsichtig und mit einer Art von Anbacht auf den Boden. „Warum bin ich früher nie auf den Einsall gekommen, nach dieser Stelle zu suchen?“ Dann jog es wieder mit einer Art von Bitterkeit durch seine Seele. „Im Dienst des Bauern ist mein Vater ums Leben gekommen, und doch ist der Bauer gegen meine Mutter hart gewesen, ich weiß es.“

Plötzlich begann er sich aber dieser Gedanken zu schämen. „Die Bauerin ist immer gut gegen mich gewesen und Mogsfeld eigentlich auch“, und er eilte wie ein gepökeltes Reh davon, als ob die schlimmsten Gedanken nur an dieser Stelle ihr Wesen hätten. Er kam zu den Birken, er kam zur Hütte zurück, griff wieder zur Geige und spielte, und seine Wesen wurden immer munterer und fröhlicher, und zuletzt sang er hell und laut zu seinem Spiel.

„Thore, du singst ja so schön“, rief es plötzlich neben ihm. Er sah auf, es war Altrid. „Ich dachte mir, daß du hier oben wärst“, fuhr sie fort, „und muß dir etwas erzählen, was sehr traurig ist.“

„Nun, so sag' dich hier neben mich auf den Stein und sage her, was du hast!“

„Nachdem du eine Weile fort warst, Thore, ging ich in den Garten und setzte mich unter den Aplerbüsch. Das Fenster war offen, und da hörte ich, wie die Großmutter mit dem Vater über dich gesprochen. Es war gar nicht hübsch, was sie sagte. Ich weiß auch nicht mehr alles. Aber sie meinte, du wärst nur ein angenehmer Junge und müßtest nun aus dem Haus. Der Vater sagte erst, er habe es der Mutter so gut wie versprochen, dich ganz zu behalten. Da meinte aber die Großmutter wieder, das sei unmögl'ich; und zuletzt sagte der Vater, sie hab' recht, er wolle ihr folgen; er hat' es nachher immer noch

Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Pfaffe. Freitag den 11. Februar Abends 8 Uhr Abendstunde Herr Pastor Knuth. **Katholische Kirche:** Morgens 7^{1/2} Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9^{1/2} Uhr Herr Pfarrer Wolter. Nachm. 2 Uhr Eucharistiefeier Derselbe. **Diaconienhaus:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan. **Papstkirche-Gemeinde:** Vorm. 9^{1/2} Uhr Nachm. 3^{1/2} Uhr in Saale an der Glauchaischen Kirche 12. **Apostolische Gemeinde,** gr. Märkerstraße 23. Nachm. 3 Uhr Predigt. **Gleichzeitigen:** Vorm. 9^{1/2} Uhr Herr Superintendent Urteil. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Gräfenstein.

Mehl-Bürjerverein zu Halle a. S.

3. Februar 1880. Für 100 Kilogramm.

Weizenmehl 00	32,00 bis	33,00.
do.	0	31,00
Roggenmehl 0	32,50	33,00.
do.	0/1	31,50
Kartoffelmehl	17,00	18,00.
Roggenkleie	12,00	13,00.
Weizenkleie	11,00	12,00.
Weizenhafer	10,00	10,50.
Hafermehl	35,00	36,00.

Bermittelt.

Ueber das Schloß Augustenburg, den Stammsitz der herzoglich angulienburgischen Familie, welches in jüngster Zeit vielfach Gegenstand der Erörterung gewesen ist, gehen uns folgende, für weitere Kreise höchst interessante Mittheilungen zu. Das Schloß liegt an einem fast in die Mitte der Insel Alsen sich erstreckenden Meerbusen der Ostsee, genannt angulienburger Fährde, welcher hier an der östlichen Seite desselben durch Dämme in drei See getheilt wird. Das Schloß, in einer reizend von der Natur begünstigten Gegend gelegen, ist nicht sehr alt. Der Herzog Ernst Günther, der Stifter der angulienburgischen Linie, erbaute im Jahre 1651 ein Schloß und nannte es, nach seiner Gemahlin Auguste, Augustenburg; aber bereits im Jahre 1770 wurde dieses von dem Herzoge Friedrich Christian dem Aelteren wieder abgebrochen und ein neues Schloß gebaut, welches bis heute in seinem ganzen Umfange, wenn auch die inneren Einrichtungen im Laufe der letzten dreißig Jahre erhebliche Veränderungen erfahren haben, erhalten ist. Bis zum Jahre 1848, wo das Schloß den Herzogen von Augustenburg als Residenz diente, war das Innere desselben, wie die ganzen äußeren Einrichtungen wahrhaft königlich eingerichtet. Das Hauptgebäude des Schloßes hat drei, die beiden Flügel haben je zwei Stockwerke und der nördliche enthält die Schloßkirche. Letztere, freilich nicht sehr groß, hat durch ihre reiche Vergoldung im Innern ihren fürstlichen Glanz bis auf den heutigen Tag nicht verloren. In den dreißig und vierzig Jahren hielt der Herzog Christian August von Augustenburg, der Großvater der Prinzessin Braut, welcher 1868 auf Schloß Primkenau gestorben ist, auf Schloß Augustenburg einen glänzenden Hof. Der Herzog Christian August hatte eine ganz besondere Pferde-Züchterei und die großen Kammern, die er veranstaltete und zu denen stets viele fürstliche Gäste aus Deutschland erschienen, machten seiner Zeit viel Aufsehen. Der hübsche Park und die schöne zum Schloße führende Allee, dazu die prachtvolle Lage an der blauen Fäht der Ostsee, verbunden mit einer reizenden Fernsicht auf Alsen's üppige Fluren, machen Augustenburg zu einer der schönsten Besitzungen der Provinz Schleswig-Holstein. Nachdem der verlorbene Herzog Christian August aber seiner weltlichen Bestimmung halber, die er bei Erhebung der Herzogthümer im Jahre 1848 und schon früher in der Ständeverammlung zu Alsenburg an den Tag gelegt hatte, und er und seine Söhne, der verlorbene Herzog Friedrich, der Vater der Prinzessin Braut, und der

in der Gewalt, es mit dir zu machen, wie's ihm gefiele. Da bin ich leise weggelassen und hierher gekommen, um dir's zu sagen. Ist das nicht scheidlich?“

„Sie war noch ganz erregt und außer Athem. Thore antwortete nichts und sah nachdenklich da, die Geige quer auf den Knien. Da fragte sie ganz ängstlich: „Ist's unrecht, daß ich dir's gesagt?“ Er erwiderte: „Ich denke nicht, Altrid, es ist ganz gut, daß ich's im Voraus weiß; ich hab' in der letzten Zeit manchmal vermutet, daß es so kommen wird.“ Muß ich aber fort, dann möcht' ich am liebsten hier oben wohnen, wo Vater und Mutter gelebt haben.“ Sie wollte das nicht zugeben und meinte, sie werde den Vater für ihn bitten. Das wies er aber sehr bestimmt und beinahe rauh zurück.

Endlich brachen sie auf und plauderten heiter, bis sie herab ins Gehöft kamen.

Am nächsten Morgen rief Mogsfeld den Knaben zu sich herein ins Zimmer; sie waren allein. Der Bauer meinte, er müsse einmal ein verständiges Wort mit Thore reden. Dann setzte er ihn auseinander, daß Thore bisher zwar wie Kind im Hause gehalten worden; nun sei er aber alt genug, um sein eigen Brot zu verdienen. Er wolle ihm eine Kammer im Nebengebäude und etwas Lohn geben, der mit der Zeit, wenn Thore sich brav halte, erhöht werden könnte; im Uebrigen solle er gehalten werden wie die anderen Knechte.

Da fragte der Knabe schüchtern, ob er nicht hinauf in das Häuschen ziehen könnte. Das wies Mogsfeld aber rauh und hart ab. „In als Thore ihn bat, er möge ihn doch bei Jemand anders unterbringen, verstand ihn Mogsfeld gar nicht, sondern wurde zornig und schalt ihn einen undankbaren Jungen, der sich hier habe füttern lassen, nun aber, wo es arbeiten gälte, auf und davon fliegen wolle. Und doch hatte der Knabe nur den Vorschlag gemacht, weil er glaubte, derselbe würde Mogsfeld erwünscht sein.“

Da er aber den Bauern so erklärt sah, ging er auf alles ein und sprach noch in einfachen, aber von Herzen kommenden Worten seinen Dank für alle empfangene Güte aus. So trat nun Thore in Harald Mogsfelds Dienst. Er war geschickt, zuverlässig und unermüdblich fleißig; nicht wie

Prinz Christian in Reich und Glief mit eintrauen zur Befreiung ihres Vaterlandes gegen die dänische Fremdherrschaft, da wurden die ganzen Besitzungen des Herzogs von Augustenburg auf Alsen und im Sundebitt, wozu drei Schloßer und zwölf adeliche Güter gehörten, konfiscirt und er selbst für vogelfrei erklärt. Einem späteren Besetze zufolge bekam Herzog Christian August bekanntlich drei Millionen Dantbaler von der dänischen Regierung unter Bericht seiner Erbansprüche und mit der Bedingung, das Land nicht wieder zu betreten. Unter diesen Umständen wäre es freudig zu begrüßen, wenn die Provinz Schleswig-Holstein im Stande wäre, der Einlei den Besetzung, den vor dreißig Jahren sein Stammvater von der dänischen Willkürherrschaft genommen wurde, dasselbe wieder als Hochzeitsgabe darbringen zu können, und es wäre dann noch zu erwarten, daß diese alte deutsche Burg am Strande der Ostsee unter dem Schutze der vereinigten deutschen Kaiserin ihren alten Glanz noch einmal wieder bekommen könnte.

Gerihtshaal.

— Kauft Jemand einen geflohenen Gegenstand von dem Diebe zu einem Preise, der den üblichen Marktpreis übersteigt, um diesen dadurch zu veranlassen, ihm öfter dertartig geflohenen Waaren zum Kauf anzubieten und so bei den spätern Käufen Vortheil zu ziehen, so ist der Käufer nach einem Erkenntnis des Reichsgerihts, 1. Strafenatz, vom 6. Dezember v. J., als Fehler zu betrachten.

19 Mart 40 Pfa. Reinertrag des am 30. Januar von der Lorenz'schen Kapelle in Wäcker's Ballewe zu Gunsten der Armen veranfalteten Balles sind heute durch Herrn Rath der Amstasse als Geschenk übergeben worden. Halle, den 1. Februar 1881.

Die Armen-Direction.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8 ¹⁰	11 ²⁰	1 ¹⁴	...	6 ⁵	...	...	...	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan)	8	...	1 ²⁰	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau)	8	...	1 ²⁰	...	7 ²⁴	...	...	...	...	...	...
Bitter-Berl.	8 ²⁰	8 ²⁰	2	...	5 ²⁷	6	7 ¹⁴	8 ⁰⁴	9 ¹⁴	...	...
Leipzig	5 ⁴⁰	7 ²⁰	10 ¹⁰	1 ¹⁵	...	5 ⁴⁰	6	7 ¹⁴	8 ⁰⁴	9 ¹⁴	10 ⁰⁸
Magdeburg	5	7 ⁴⁰	11 ¹⁰	1 ¹⁵	...	5 ⁴⁰	6	7 ¹⁴	8 ⁰⁴	9 ¹⁴	10 ⁰⁸
North.-Cass.	5	9	11 ¹⁰	...	2	...	7 ¹⁴	8 ⁰⁴	9 ¹⁴	...	...
Thüringen	5 ⁴⁰	7 ²⁰	10 ¹⁰	11 ⁴⁰	1 ¹⁵	...	5 ⁴⁰	6	7 ¹⁴	8 ⁰⁴	9 ¹⁴

Ankunft											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7 ²⁵	9 ⁵⁸	...	1 ¹⁸	...	5 ⁵⁰	...	...	...	8 ²⁴	...
Breslau via Sorau-Sagan)	...	...	...	1 ²	...	7 ¹⁴	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau)	...	...	...	1 ²	...	7 ¹⁴	...	...	...	...	...
Bitter-Berl.	4 ²⁴	7 ²⁴	10 ¹⁰	11 ²⁰	...	5 ⁴⁰	6	7 ¹⁴	8 ⁰⁴	9 ¹⁴	10 ⁰⁸
Leipzig	4 ⁵⁰	7 ²⁰	11 ¹⁰	1 ¹⁵	...	5 ⁴⁰	6	7 ¹⁴	8 ⁰⁴	9 ¹⁴	10 ⁰⁸
Magdeburg	...	7 ⁴⁰	9 ⁰⁵	...	1 ¹⁵	...	5 ⁴⁰	6	7 ¹⁴	8 ⁰⁴	9 ¹⁴
North.-Cass.	...	7 ⁴⁰	9 ⁰⁵	...	1 ¹⁵	...	5 ⁴⁰	6	7 ¹⁴	8 ⁰⁴	9 ¹⁴
Thüringen	...	7 ²⁰	10 ¹⁰	...	1 ¹⁵	...	5 ⁴⁰	6	7 ¹⁴	8 ⁰⁴	9 ¹⁴

* Schmolzing I. - II. Classe. † Schmolzing I. - III. Classe.

Wien, 3. Februar. Die neuliche Meldung, daß Gambetta während der Kammerferien nach Wien kommt, wird von gut unterrichteter Seite bestätigt. Die Neuse wird eine außerordentliche politische Bedeutung haben. Gambetta scheint diesmal Wien gleichsam selbst Berlin zu substituiren. Deutschlands Metropole kann ein Gambetta jetzt doch nicht persönlich besuchen, gleichwohl aber scheint er mit Wien wenigstens indirekt Fühlung gewinnen zu wollen. Letzteres nun soll auf dem Umwege über Wien geschehen.

ein Miethling arbeitete er, sondern als ob er eigenen Grund und Boden unter den Füßen hätte. Sein Herz wurde sich auf Mogsfelds Augen als Thore. Sein Herz wurde sich dessen und murmelte schlau: „Früher wurden die fetten Kühe von den mageren gefressen, jetzt plagt's öfters umgedreht zu gehen!“ Um den Jüngling warm zu erhalten, belobte und rühmte er ihn öfters.

Mit den übrigen Knechten und der Jugend auf den benachbarten Höfen stand Thore ebenfalls auf gutem Fuß. Er war kein Kopfhänger, sondern hatte kurze und Herz auf dem rechten Fleck und einen fröhlichen Sinn obendrein. Ja sein Weigenpiel erwarb ihm allenthalben Freunde. Das war sein frisches und kräftige Wesen und es war Zug und Feuer in seinem Vortrag. Wer hätte ihn nicht gern zuphören, wer hätte nicht gern danach fragen sollen! Niemand verdachte es ihm auch niemand, daß er nach wie vor etwas Eigenes, ja möchte man sagen etwas Bornehmendes in seinem Wesen hatte, und daß er öfters in Kreise der Genossen fehlte. Dann war er entweder mit Vesen beschäftigt, oder er strich, die Geige auf dem Rücken, einsam in der Gegend umher bis hinauf zu den Schneefeldern des Jofedalsbärg. Ueberall kannte er Weg und Steg; ja dort in der Höhe ging ihm trotz das Herz ganz auf, und er hätte der Adler sein mögen, der oben in der Luft seine bedächtigen Kreise zog und dann wieder mit mächtigem Flug in verdunstende Fernen davonrauschte. Denn die Schönheit, aus den engen Thälern in fremde Länder und Städte zu wandern und die Welt zu sehen - sie war ihm geföhlich. Da mußte dann die Geige herhalten und bald in seltsamen Klängen, bald in trozigem Wildebund Ton das Wogen und Ahnen seiner Seele den Lüften dolmetschen. (Fortsetzung folgt.)

Volkslotterielist auf dem Rathhause geöffnet Sonntags von 11-12 Uhr und Dienstag und Freitag von 7-8 Uhr.

Loose der II. Sächsl.-Thür. Friede-Vaterie für 3. A. Expedition dieses Blattes, Ziehung 28. Mai 1881.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei **Schlenitz** auf dem Unterforste **Merseburg**, Hofvorber Wehrich, sollen am
Dienstag den 8. Februar von **Vormittags 10 Uhr** ab
 circa 60 Eichen mit 4 fm, 190 Kiefern und Eichen mit 18 fm, 15 Erlen mit 4 fm,
 2 Pappeln mit 10 fm, 7 hundert eichene, rüsterne, erlene Stangen, 20 hundert
 Korbbügel, 10 hundert weidene Bandstücke, 700 rm Unterholz-Reißig
 gegen sofortige Bezahlung an die königl. Forstasse öffentlich versteigert werden.
 Kaufsüchtige wollen sich zur obenbenannten Zeit in Hofendorf bei Meuschau einfinden
 und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.
 Schlenitz, am 3. Februar 1881. **Königliche Oberförsterei.**

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der hiesigen **Schneidergesellen-Krankenkasse** werden zur Legung
 der Jahresrechnung, sowie zur Wahl der Aufsicht- und Vorstands-Mitglieder auf
Dienstag, den 8. Februar cr. **Abends 7 Uhr**
 in den Versammlungssaal des hiesigen Rathhauses hierdurch vorgeladen.
 Halle, den 3. Februar 1881. **Helm, Stadtrath.**

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der **Geiellen-Kasse der Drechsler, Böttcher, Stellmacher,
 Glaser, Korbmacher und Kammacher** werden zur Legung der Jahresrechnung, sowie
 zur Wahl der Aufsicht- und Vorstands-Mitglieder auf
Montag, den 7. Februar cr. **Abends 6 Uhr**
 in den Versammlungssaal des hiesigen Rathhauses hierdurch vorgeladen.
 Halle, den 3. Februar 1881. **Helm, Stadtrath.**

Submission.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zum Bau eines massiven **Arbeitschup-
 pens mit Pappdach** auf der **Provinzial-Zren-Anstalt** zu **Alt-Scherbitz** bei
Schlenitz, veranschlagt zu 1024 M 36 $\frac{1}{2}$, sollen im Wege öffentlicher Submission ver-
 geben werden und ist für die Eröffnung der eingegangenen Offerten Termin auf
Sonnabend den 12. Februar cr. **Nachm. 3 Uhr**
 im Bureau der Direction der Provinzial-Zren-Anstalt zu **Alt-Scherbitz**
 anberaunt.
 Submissionensbedingungen nebst Anschlag und Zeichnungen liegen in dem genannten
 Bureau zur Einsicht aus und sind bezügliche Offerten ebendasselbst abzugeben.
 Halle a/S., den 2. Februar 1881. **Die Landes-Bauinspektion Halle a/S.**

Licitation.

Zur Verdingung der Anlieferung beziehentlich Anfuhr der für das Jahr 1881 zur
 Unterhaltung der Kreis-Chauffeen des Saalkreises erforderlichen Chauffee-Baumaterialien
 sind nachbenannte Termine anberaunt:

- Donnerstag, den 10. Februar** cr. **früh 9 Uhr** im
Gasthose zum rothen Hause bei Nehlitz
 für die **Chauffee von Trotha nach Plötz**:
 300 ehm Reihensplastersteine von **Petersberg** anzuliefern,
 675 „ **Chauffee** ebendaber anzuliefern,
 171 „ **Bedeckungssteine** anzuliefern,
 610 „ **Pflasterland** aus der Saale desgleichen.
- Donnerstag, den 10. Februar** cr. **Nachmittags 1 Uhr**
im Schützenhause zu Löbejün
 für die **Chauffee von Plötz nach Domnitz**:
 10 ehm bohrte Reihensplastersteine von **Löbejün** anzuliefern,
 30 „ **bezugte Pflastersteine** ebendaber anzuliefern,
 100 „ **Pflaster- und Bedeckungssteine** anzuliefern;
 für die **Chauffee von Nauendorf nach Wettin**:
 90 ehm **bezugte Pflastersteine** anzuliefern,
 250 „ **Pflasterland** desgleichen,
 für die **Chauffee von Garsena nach Rothenburg**:
 180 ehm **bezugte Pflastersteine** anzuliefern,
 20 „ **Bedeckungssteine** desgleichen,
 420 „ **Pflasterland** aus der Saale desgleichen.
 Zu diesen Terminen werden qualifizierte Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen,
 daß die Lieferungsbedingungen in den Terminen bekannt gemacht werden.
 Halle, den 2. Februar 1881. **Die Landes-Bauinspektion Halle.**

Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterr.
Hof-Chocoladen-Fabrikanten
Gebrüder Stollwerck in Köln,
Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien,
 verankern ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von
 nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.
 Die Original $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ -Pfund-Packungen sind mit Preisen und
 Garantie-Marke (**pure Cacao und Zucker**) versehen.

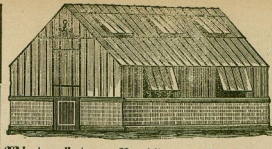
Die Fabrik ist **breiterte Lieferant**:
 I. I. M. M. des Kaisers **Wilhelm**, der Kaiserin **Augusta**, Sr. K. und
 K. H. des **Kronprinzen**, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol.
 Majestät **Franz Joseph**, sowie der Höfe von **England, Italien, der
 Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-
 Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.**
19 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao's
 sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den
 Haupt-Bahnhof-Büffets.

In Halle bei **C. F. Baentsch**, Marktplatz 5-6, **Bieler u.
 Stieme, Dübner u. Herrmann, Carl Eugling**, Leipzigerstr. 78,
Conditor O. Peter, gr. Ulrichstrasse 56, **Gustav Preisser, Gustav
 Rühlmann**, am Königplatz, **Apotheker M. Waltsgott**, gr. Ulrich-
 strasse 38; in **Zörbig** bei **Rob. Schlurick, Carl Fr. Straube** und
Apotheker H. Zwet.

Für die **Mission** unter den **Kolts in Indien**
 sind ferner bei mir eingegangen:
 Aus dem **Indergottendienst** 25 $\frac{1}{2}$; desgl. 25 $\frac{1}{2}$; aus einer **Mädchenpension** 3 M; Sam-
 melbuch von **Franl. W. Sch. 3 M**; von derselben 3 M 80 $\frac{1}{2}$; Sammelbuch von **Franl.
 W. Kl. 4 M**; Sammelbuch von **Franl. D. W. 8 M**; Sammelbuch von **Franl. W. R.
 8 M 20 $\frac{1}{2}$** ; von **Lehrer Voigt 3 M**; **N. N. 50 $\frac{1}{2}$** ; von **Dr. Ulrich 1 M 50 $\frac{1}{2}$** .
 Zusammen 35 M 50 $\frac{1}{2}$.
 Undem ich über diese Gaben dankbar quittire, bitte ich freundlichst, auch ferner der
 Missionssache thätige Theilnahme zuzuwenden.
 Lic. **Förster.**

Rür den redactionellen Theil verantwortlich **C. Voßardt** in Halle. — Expedition im **Waisenhaus**. — Buchdruckerei des **Waisenhauses**.



Aug. Leonhardt, Halle a/S., Wärmegeräthe,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **schmiedes-
 eichenen Gewächshäusern** in allen Größen,
Thoren in allen Genres und Größen, sowie **Feuerröhren** und **schmiedeeisernen
 Fenstern** von 1,700 m Länge und 1,30 m Breite pro Stück 7 M.
 Einzeln = Verkauf.

Salinen-Preßleine pro Hundert 1 Mk. 50 Pf.
Prehlicher Briquettes p o Hundert 55 Pf.
Otto Westphal,
 Filiale: Leipzigerstraße 55 (Gde Leipziger Platz).
 Zwei populär-wissenschaftliche Vorträge mit demonstrativ-bildlichen Darstellungen von
Professor J. G. Vogt aus Leipzig

Entstehen und Vergehen der Welt

Montag den 7. und Mittwoch den 9. Februar Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
 im Saale des **Kronprinzen**.
 Ueber den näheren Inhalt vergleiche man die Mittheilungen der hiesigen Blätter.
 Billets in der Buchhandlung von **Schrödel & Simon** und Abends an der Kasse.
 Preise: für einen Vortrag M. 1.75,
 für beide Vorträge M. 3.--

Von heute ab stehen feine fette
**englische u. große u. kleine
 Land-Schweine** zum Verkauf bei
C. Birke in **Giebichenstein**, H. Breitenring 2.

Paradies.

Heute Sonnabend den 5. Februar Schlachtfest.
 Früh von $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an **Wellfleisch**. Abends **Suppe** und **diverse Wurst**.
 Besonders empfehle hierzu **Bockbier**.
 NB. Sonntag früh von $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an
Speckkuchen und Bockbier.

Auction.

Sonnabend den 5. Februar 1881
 Nachm. 1 Uhr gelangen gr. **Schlamm 10b**
 hier zwangsweise zur Versteigerung:
 1) verschiedene **Reizwaren**,
 2) eine vollständige **Kadeneinrichtung**
 von **Eichenholz**, als: **Adentische,
 Waarenregale u. Waarenchränke**
 u. s. w.
Bischoff, Gerichts-Vollzieher.

Neues Roggenbrot
 groß und schmackhaft, 7 St. für 3 M.,
 empfiehlt **F. A. Keil**, gr. Ulrichstr. 27.

Oel zu **Mähmaschinen, Gasmotoren,
 Ludwigs Patenten, Schleif-,
 Bohr- und anderen Werkzeug-
 maschinen.**
 Wiedereinkäufer erhalten Rabatt!

F. Lindenheim,
 Schmeerstraße 30.

Speck-Verkauf.
 Freitag und Sonnabend dieser Woche
 verkaufe ich im **Schwan**, gr. Steinstraße 51
 wiederum

besten geräucherten **Speck**,
 à $\frac{1}{2}$ 60 $\frac{1}{2}$, **Kernschinken**, nur ganze und
 halbe **Schinken**, à $\frac{1}{2}$ 85 $\frac{1}{2}$, **Schmalz**, à $\frac{1}{2}$
 60 $\frac{1}{2}$, **Blaisenschinken, Schmalz** u. **Stad-
 wurst** wie sonst.
T. Müller
 aus **Winden** in **Westfalen**.

Emser Pastillen,
 aus den festen Bestandtheilen des
 Emser Wassers unter Leitung der Ad-
 ministration der **König Wilhelms Fel-
 senquellen** bereitet, von bewährter
 Heilkraft gegen die Leiden der Respi-
 rations- und Verdauungs-Organen, in
 plombrirten Schachteln mit Control-
 streifen vorrätig in Halle bei
Apotheker A. Kolbe, in **Apotheker
 Ludwigs Engel-Apotheke**, in **Apo-
 theker Thamm's Löwen-Apotheke**,
 bei **Apotheker M. Waltsgott** und bei
Bieler & Stieme.

**Engros-Versandt: Magazin der
 Emser Felsenquellen in Cöln.**

Ein gut erhaltenes
Pianoforte (Tafelform)
 ist zu verkaufen **Weidenplan 2c.**
 Ein noch ziemlich neues **Schülerpult** zum
 $\frac{1}{2}$ u. t. stellen $\frac{1}{2}$ u. ein **zweiwädriger Wagen**
 mit **Rasten** ist bill. zu verk. **Ludwigstraße 1.**

Vermischte Anzeigen.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.
 Das nur allein wirklich sichte **Dr. Witt's Augen-
 wasser** von **Erangoth Ehrhardt** in **Großtreibenbach**
 in **Schlesien** ist seit 1822 **Weltberühmt**. Dasselbe
 ist à **Flacon 1 M** zu haben in der **Witten-
 Buchhandlung** in **Halle a/S.** Man verlange aber ausdrücklich
 nur das wirklich sichte **Dr. Witt's Augenwasser**
 von **Erangoth Ehrhardt**. Kein Anderes.
 2 Kuchtauben verk. billig **Dachrigasse 9, II.**

Bürgerverein
 für **kädtische Interessen.**
 Sonnabend Abends 8 Uhr
 Sitzung im „**Kühlen Brunnen**“.

Generalversammlung.
 Die Mitglieder der **II. Schaubmacher-
 Gedächtnis-Bande** werden hierdurch **Montag den
 7. cr. Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr** in **Kohl's
 Restaurant**, **Königsstraße 5**, eingeladen.

General-Versammlung
 des **Kranken- und Sterbekassenvereins**
 des **Dienst- und Arbeits-Perzonal** den
 6. Februar 4 Uhr in der „**gold. stette**“.
 Der **Vorstand**.

Hallescher Turn-Verein.
 Außerordentliche **Generalversam-
 lung** **Sonnabend den 12. Februar d. J.**
 Abends 8 Uhr im **Vereinslocal** (**Freyberg's
 Garten**).

Tagesordnung:
 1) Genuagelegenheiten.
 2) Errichtung einer **Spartasse**.
 3) **Geschäftliches.**

R. Blume's Restaurant,
 Wärmegeräthe 15.
 Heute **Sonnabend**
Schlachtfest.

Strassburger Keller.
Grosses Schlachtfest
Biere hochfein. B. Lips.

Gasthof zu den 3 Königen.
 Heute **Sonnabend**
Kartoffelpuffer.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
W. Hyllemann in Halle.
 (Hierzu eine Beilage.)